

Siedlungsarchäologische Untersuchungen zur Klärung der Wirtschafts- und Herrschaftsstruktur im frühen und hohen Mittelalter (7. bis 13. Jh.) im ostfriesischen Raum

Im Rahmen eines DFG-Langzeitprogramms werden seit 1975 siedlungsarchäologische Untersuchungen auf langgestreckten Wurtten des frühen und hohen Mittelalters im ostfriesischen Küstengebiet durchgeführt, um die Siedlungsformen und die wirtschaftliche sowie sozialrechtliche Struktur im friesischen Stammesgebiet zu erhellen. Von den großen Handelsplätzen der Friesen am Rande und außerhalb ihres Stammesgebietes (Dorestad, Haithabu u.a.) liegen gründliche Untersuchungen vor. Es ist aber noch weitgehend unbekannt, welche Voraussetzungen innerhalb Frieslands dieser Handel als wichtigster Wirtschaftsfaktor besaß. Es gehört mit zur Aufgabe dieses Programms zu klären, inwieweit nicht nur fremde, sondern auch einheimische Produkte verhandelt wurden und wie ein solcher Exporthandel organisiert war. Das Kernproblem ist also die Untersuchung innerfriesischer Handelsplätze, deren Einzugsbereiche sowie die rechtlich-soziale Stellung der am Handel beteiligten Bevölkerung.

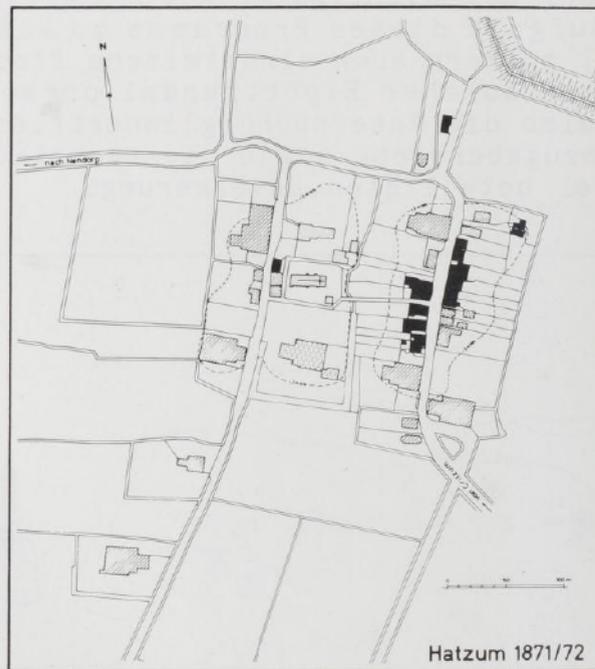


Verbreitung der auf Langwurtten gelegenen Gassendörfer

In den ersten beiden Jahren wurden die auf Langwurtten gelegenen Gassendörfer in der Form einer Bestandsaufnahme erfasst und anschließend in mehreren dieser Anlagen (Hatzum, Jemgum, Oldersum und Langwarden) archäologische Untersuchungen durchgeführt. Dabei wurden auch zugehörige Befestigungen (Häuptlingsburg in

Hatzum, "Alte Boomborg" bei Hatzum) sowie benachbarte bäuerliche Wurtten in das Forschungsprogramm mit einbezogen.

Charakteristisch für Hatzum an der unteren Ems ist neben dem auf einer Langwurt gelegenen Straßendorf eine zweite Wurtsiedlung, deren Kern Kirche, Pfarrhaus und Burg bilden. Die Langwurt geht auf eine Flachsiedlung des 8. Jahrhunderts zurück, auf der westlichen Wurt begann die Besiedlung ebenfalls zu ebener Erde im 8./9. Jh. Auch im 9./10. Jh. ist im Wurtbereich kein größeres Gebäude oder gar eine Befestigung faßbar. Erst unmittelbar unterhalb der Oberfläche tritt eine Schuttschicht mit Ziegelsteinbrocken und Kalkmörtel auf, der ein umlaufender viereckiger Umfassungsgraben zuzurechnen ist. Damit wurden die Reste der spätmittelalterlichen bis frühneuzeitlichen Häuptlingsburg von Hatzum erfaßt.



Siedlungsplan von Hatzum

Der Frage, ob in der Nähe ältere Befestigungen vorhanden waren, in deren Schutz die Handelssiedlung im frühen Mittelalter gegründet wurde, konnte in einer weiteren Untersuchung auf der 1km entfernt liegenden "Alten Boomborg" nachgegangen werden. Der dortige Siedlungsbeginn liegt schon im ausgehenden 9. bis beginnenden 10. Jh. Das besiedelte Areal war auf allen Seiten von Gräben umgeben, zur Befestigung gehörten Reihen mächtiger Eichenpfosten und Palisadengrübchen. In den älteren Horizonten trat in größerer Zahl Importkeramik Pingsdorfer Art auf, ferner wurden hölzerne Wagenachsen geborgen. In die jüngste Phase gehören spätmittelalterliche Kugeltopfscherben und Ziegelsteinbrocken, die wahrscheinlich einem frühen Steinhaus zuzurechnen sind.

Nach den bisherigen Untersuchungen besaßen die etwa gleichzeitigen Handelssiedlungen Hatzum, Jemgum und Oldersum an der Ems in den Siedlungen der dichtbevölkerten Flußmarsch ihr Hinterland. Die Errichtung der "Alten Boomborg" erfolgte wahr-

scheinlich von einer der umliegenden Siedlungen aus. Sie wurde angelegt, als die Händlersiedlung Hatzum schon existierte. Offenbar besaßen die in Hatzum wohnenden Händler den Schutz einer einheimischen Oberschicht (Großbauern). Die Errichtung des Steinhauses zeigt, daß der Besitzer im 13. - 14. Jh. zur Oberschicht gehörte. Nachfolgend wurde dieser befestigte Platz aufgegeben und in Hatzum eine Häuptlingsburg errichtet. Es begann der Ausbau einer Häuptlingsherrschaft (schriftliche Überlieferung im ausgehenden 14. Jh.), wie sie für das 14. - 15. Jh. in Ostfriesland typisch ist. Die Errichtung der Burg erfolgte neben der in das 12. Jh. zu datierenden Kirche. Mit diesen Untersuchungen wird somit offenbar ein Häuptlingsgeschlecht faßbar, das sich aus einer der führenden Familien der Konsularszeit des frühen und hohen Mittelalters entwickelte.



Luftaufnahme der Langwurt Nesse, Kr. Aurich (freigegeben vom Niedersächsischen Minister für Wirtschaft und Verkehr unter Nr. P313 vom 10.8.1959)

Die hier mit Hatzum exemplarisch angeführten Untersuchungen wurden inzwischen vom Bereich der unteren Ems aus bis in die Marsch zwischen Jadebusen und Weser mit mehreren Grabungsabschnitten, historischen und flurgenetischen Analysen im Gebiet von Langwarden ausgedehnt.

Grabungsleiter: Klaus Brandt, Berichterstatter: Dr. Peter Schmid  
Forschungsprojekt des Niedersächsischen Landesinstituts  
für Marschen- und Wurtenforschung, Wilhelmshaven

